

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum; Theologie

Einweihungspredigt

16. - 18. Jahrhundert

- 25-4** *Einweihungspredigten des 16.-18. Jahrhunderts* : ein Beitrag zur frühneuzeitlichen Theologie im Kontext sakraler Intermedialität / Frank Alexander Kurzmann. - 1. Aufl. - Regensburg : Schnell & Steiner, 2025. - 384 S. : Ill. ; 28 cm. - (Geistliche Intermedialität in der Frühen Neuzeit ; 13). - Zugl.: Hamburg, Univ., Habil.-Schr., 2024. - ISBN 978-3-7954-3954-5 : EUR 50.00
[**#9659**]

In einer Zeit, in der Kirchen entwidmet und weiter z.B. als Restaurants, Klettermärgärten u.a. genutzt werden, Glocken versetzt, Orgeln auf neue Bestimmungsorte warten usw. ist die Rückbesinnung auf deren Wertschätzung sinnvoll. Eine Dokumentengattung dafür sind Einweihungspredigten. Der vorliegende Band¹ widmet sich diesen für einen historischen Zeitraum anlässlich von Kirchweihe, Kanzelweihe, Altarweihe, Taufeinweihungspredigten (!),² Orgelweihe und Glockenweihe sowie vermischten Anlässen.

Die Arbeit ist eine Habilitationsschrift aus Hamburg. Entsprechend ist die Dokumentation – etwa hinsichtlich der Literatur – üppig. Die Anmerkungen nehmen oft mehr Platz ein als der Haupttext – zumindest wenn man den kleineren Schriftgrad berücksichtigt. Schon die *Einleitung* lässt erahnen, welche Literaturmengen hier verarbeitet wurden – ganz abgesehen von den Quellen. „Ziel dieser Studie ist es, die frühneuzeitlichen Einweihungspredigten im systematischen Zugriff in der Breite dieser literarischen Gattung erstmals in ihren vielfältigen kirchen-, theologie-, auslegungs-, predigt- und frömmigkeitsgeschichtlichen Kontexten zu würdigen und dabei zugleich einen Beitrag zur noch im Werden begriffenen historischen Intermedialitätsforschung zu leisten“ (S. 27).

Wir greifen zunächst die *Glockenweihpredigten* (Kap. VIII) heraus.³ Der behandelte Zeitraum bringt es mit sich, daß sie gleich in die Konfessionspole-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1357554672/04>

² „Taufe“ für den Taufort empfinde ich als ungewöhnlich. - Vgl. geschichtlich *Taufstein/Taufbecken/Taufpiscina* / Sebastian Ristow // In: *TRE*. - 32 (2001), S. 741 - 744.

³ Nicht zu den Predigten, aber zu Bedeutung von Glocken historisch und gegenwärtig vgl. jüngst *Wenn Glocken erzählen* : eine Reise durch die Kulturgeschichte der Glocken im Erzbistum Freiburg ; zum 200. Jahresfest der Gründung des

mik geraten (Vorwurf der „Glockentaufe“, den der Autor zumindest für „die Laien“ S. 266 als sachlich gegeben annimmt; differenziertere damalige Interpretationen gibt es aber auf S. 267 auch). Die katholische Praxis, Gebetszeiten durch Läuten anzukündigen gerät in den „Mechanismus“-Verdacht. Der Reformator Heinrich Bullinger wird dazu mit theologischen Ausführungen zitiert. Allerdings holen spätere Überlegungen solche Mechanismusvorwürfe wieder ein, wenn der Superintendent Christoph Dörffel in seinem *Horologicum spirituale* die Rathausuhr theologisiert: „Den zwölf Stunden einer Tageshälfte werden dabei bestimmt theologische bzw. frömmischkeitsgeschichtliche Zusammenhänge zugeordnet“ (S. 286), wobei darauf hingewiesen wird, daß dies kein Unikum ist, sondern daß es eine „Tradition geistlicher Uhrentexte“ seit dem Spätmittelalter gibt.

Das ist ein Vorgriff im Text. Dazwischen wird in den Predigten heftig allegorisiert hinsichtlich der Materialien (Kupfer und Zinn führen zu Zweinaturenlehre Christi), des Klangs (Bam = Baum = Kreuz etc.) und Schalls (gehet hinaus in alle Welt), der Entstehung (Tiefe) und Hängung (Höhe) (Christi Erniedrigung und Erhöhung), der Klöppel (vom häufigen Anschlagen bis zur Menge der Sünden) etc. Barocke Emblematisierung wird beigezogen. Glockeninschriften sind ein weiteres Thema. Funktion – politisch wie kirchlich – und auch Perversion der Glockensignale (als Aufruf zur Schenke; die Freiburger „Spätzleglocke“ wäre ein weniger anrühiges Beispiel) kommen vor. Neben Aspekte wie Pilgerzeichen auf Glocken, Fragen der liturgischen Einbindung, Kasualdichtungen zur Glockenweihe, Aspekte des Volksglaubens u.a. runden die Darstellung ab. Die breit dargestellten Predigten von Christoph Pylaeus (*Christliche Einweihungspredigt*) und Andreas Christoph Schubart (*Chalcoscopia*) sind digital zugänglich, zur Emblematisierung auch die von Gabriel Hanitzsch (*Naundorffische Glocken-Predigt*) und Joachim Pfeffer (*Die Gölde Schellen Aaronis*). Und auch das Curiosum des Braunschweig-Wolfenbüttelschen Glockentalers in der Predigt von Johann Wilhelm Schabe (*Von Gott gesandte Bothen*) gibt es digital, wie auch weitere Quellen. Damit kann man die Darstellung gut unterfüttern. Wenn ich recht sehe, handelt es sich durchweg um evangelische Predigten. Interessant wäre zu wissen, ob katholische Predigten der Zeit sich wesentlich unterscheiden (bis auf die bewußt konfessionsspezifisch herausgestellten Themen wie die Rechtfertigungslehre und natürlich die antikatholische und antipäpstliche Polemik [„GauckelSack der Pabsts“ etc.]), falls dafür genügend Quellen vorliegen.⁴ Insgesamt ist das Kapitel ein interessanter Rundgang durch barocke Allegorisierung und vielfältige Aspekte des Phänomens

Erzbistums Freiburg 1827 / Kurt Kramer. - Heidelberg ; Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2025. - 271 S. : Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-95505-546-2 : EUR 34.80 [#9721]. - Rez.: *IFB* 25-4

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13337> - Von demselben Verfasser auch *Klänge der Unendlichkeit* : eine Reise durch die Kulturgeschichte der Glocke / Kurt Kramer. - Kevelaer : Butzon & Bercker, 2015. - 359 S. : zahlr. Ill. - ISBN 978-3-7666-2178-8. - Digital unter: <https://regionalia.blb-karlsruhe.de/frontdoor/index/index/docId/22705>

⁴ Zur Quellenlage auch S. 310.

„Glocke“. Das Kapitel ist in seiner Thematik m.E. besonders innovativ.⁵ Die Glockenpredigt ist ein eher selten beachtetes Phänomen, wie auch der Blick in den Anmerkungskeller hinsichtlich der Sekundärliteratur zeigt.⁶ Zum Thema *Orgelweihpredigten* (Kap. VII) – um beim auditiven Teil der Darstellung zu bleiben – gibt es grundlegende Literatur und sogar ein Forschungsprojekt.⁷ An dem einschlägigen Band ***Orgelpredigten in Europa (1600-1800)*** ist auch der Autor beteiligt. Und Hinweise auf dortige Ausführungen ersetzen zum Teil eine ausführlichere Darstellung. Hier wie dort ist auch eine katholische Predigt von Coelestin Harst OSB besprochen, die exakt orgelkundliche Details nennt und allegorisiert. Das ist in anderen Predigten – wohl auch mangels so konkreter Kenntnisse⁸ – weniger der Fall. Hier sind die eher die bildliche Seite, für die Orgelprospekte ja viele Möglichkeiten boten, und theologische Überlegungen leitend. Fazit: „Die Verkündigung des Wortes Gottes ist nicht auf einen Kanal beschränkt, sondern bricht sich in Entsprechung zur Abundanz der Güte Gottes über alle denkbaren Kanäle Bahn“ (S. 256), was fortgesetzt wird mit dem Abschnitt *Geistliches Musizieren im (Einweihungs-)Gottesdienst als proleptische Erfahrung des Himmels*. Organisten können sich über den Satz freuen „Schließlich haben wir an denen Orgeln ein Vorbild der zukünftigen himmlischen Freude“ (aus Paul Martin Sagittarius ***Das dem Allmächtigen abzustattende Einstimmige und einhellige Lob***). Eine Predigt, die „als Beispiel für einen kunstvoll mit Zitaten aus geistlichen Liedern gesättigten Text“ beschließt die Darstellung, einen weiteren Aspekt von „Intermedialität“ einbringend.

⁵ Das schließt nicht aus, daß dies auch auf andere Kapitel zutrifft – etwa die *Kanzelweihpredigten* (Kap. III). Und insgesamt kann man schließlich den Band wegen seiner umfassenden und viele Forschungen zusammenfassenden Sicht so einordnen.

⁶ Die Bezeichnung „altgläubige Glocken“ (S. 270) ist befremdlich; der Begriff „altgläubig“ ist hinsichtlich der „Neugläubigen“ auch nicht so vorteilhaft für letztere, aber leider eingeführt.

⁷ Zu Orgel(weih)predigten vgl. ***Orgelpredigten in Europa (1600-1800)*** : musiktheoretische, theologische und historische Perspektiven / hrsg. von Katelijne Schiltz und Lucinde Braun. Unter Mitarbeit von Simon Hensel. - 1. Aufl. - Regensburg : Schnell & Steiner, 2022. - 448 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-7954-3718-3 : EUR 59.00 [#8236]. - Rez.: **IFB 23-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11829> - Zum DFG-Forschungsprojekt ***Deutsche Orgelpredigtdrucke zwischen 1600 und 1800 - Katalogisierung, Textfassung, Auswertung*** vgl.

<https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/musikwissenschaft/forschung/projekte/deutsche-orgelpredigtdrucke/index.html> [2015-11-09]. - Vgl. auch S. 306 zu den Orgelweihpredigten, daß sie „derzeit als die wohl am besten erforschten Einweihungspredigten zu gelten haben“.

⁸ Der Hinweis auf das ***Music-Büchlein*** von Christoph Frick S. 28 „Kanzelreden können zur Grundlage musiktheologischer Traktate werden“ läßt solche Kenntnisse vermuten. Die einschlägigen Anmerkungen im Orgelweih-Kapitel sind aber nicht weiterführend in dieser Frage (Anm. 39, 107, 140, 163 und Namenregister).

Nachdem wir die Durchsicht von hinten begonnen haben, nun zum Beginn, den *Kircheneinweihungspredigten* (Kap. II), die eigentlich das ganze Spektrum umfassen, allerdings nicht unbedingt in sozusagen sachlicher Vollständigkeit, schon weil oft bei Kirchweihen nicht alle Einrichtungen vorlagen. Prägend ist die Predigt Luthers zur Einweihung der Torgauer Schloßkirche. Die Absetzung vom katholischen Weiheritus formuliert Caspar Cruciger d.Ä. (1504 - 1548) so, daß Luther die „erste Predigt darin that/ | Damit dis Haus geweiht hat. Kein Chresam Weyhwasser er braucht / | Kein Kertzen/ Fahnen noch Weyrauch/ | Das Göttliche Wort vnd sein Gebet/ | Sampt der Gläubigen dazu thet“ (S. 37); oder polemisch vorher, daß alles „vnbeschmeisset funden wer/ | Vom Bapst vnd seinem GrewelsGiff“. Im Folgenden wird u.a. die Bedeutung der Musik bei den Kirchweihen im lutherischen Raum erläutert. Ein kurzer Hinweis gilt auch katholischen Spezifika.

Die weitere Darstellung geht auf die Verquickung mit der Repräsentation irdischer Macht bei Kirchbauten und -weihen im protestantisch norddeutschen und dänischen Raum ein. Ein besonders interessanter Fall ist die Katharinenkirche in Großenaspe, benannt nach der vormaligen Landesherrin und damals zur Orthodoxie konvertieren Zarin Katharina II. Im Einweihungsritus wird „im Namen der Dreifaltigkeit“ die Kirche geweiht und gewidmet dem durchlauchtigsten Herzog und „Höchst-Dero Allerdurchlauchtigsten Frau Mutter, Jhro Russisch=Kaiserlichen Majestät, Catharina der Zweiten...“ (S. 49). Die Darstellung relativiert allerdings den „obrigkeitstreu[en]“ Eindruck solcher Vorgänge durch Beispiele vom „obrigkeitskritischen Auftreten zahlreicher frühneuzeitlich-lutherischer Prediger“ (S. 50). Das Fazit spricht für die Predigten „von einem Miteinander von Würdigung der Obrigkeit und ihrer theologisch begründeten Beschränkung“ und gleichzeitiger Erschließung des sakralen Raums für die Rezipierenden“ (S. 51). Es folgen verschiedene Beispiele von Einweihungspredigten (Bayreuth, Thurnau, Stetten). Aspekte sind die gemeinschaftstärkende Funktion, etwa „in Form von klarer Abgrenzung gegenüber anderskonfessioneller Lehre und Praxis“ (S. 52) oder das radikal-pietistische emblematische bildkritische Bildprogramm⁹ in Thurnau (mit mehreren Abbildungen). Um Emblemata und ihren interkonfessionellen Gebrauch und darin gegebene Differenzen geht es im Stettener Abschnitt.

Wir brauchen hier die Details nicht weiter durchzugehen – von Turmhähnen, Sturmglocken, katholischer Polemik bei Kosterkirchenweihen, bis zu interkonfessionellem protestantischem (Lutheraner und Reformierte) Miteinander etc. Daher überlassen wir dem Leser die folgenden Kapitel, die wiederum unterschiedliche Aspekte quellengesättigt darstellen.

Aus der Zusammenfassung sei noch mit „Blick auf die lutherische (und Luthersche) Bildtheologie“ zitiert, „dass keineswegs eine Vorrangstellung des Wortes vor anderen Medien der Verkündigung des Wortes [sic!] Gottes anzunehmen ist; vielmehr hat man im Hinblick auf alle beteiligten Medien mit Prozessen reziproker Auslegungen zu rechnen. Man täte gut daran, nicht

⁹ Aus der Sekundärliteratur das Paradox: „Entmachtung« des Bildes durch das Bild selbst“, S. 59.

nur auf Konkurrenz und Paragone, sondern insbesondere auf das produktive Zusammenspiel der einander wechselseitig bereichernden und zur vollen Geltung bringenden sakralen Medien zu fokussieren. Ein derartiger Ansatz muss schließlich auch die Rezipienten als diejenigen mit bedenken, welche mit allen Sinnen in die intermedialen Verkündigungskonstellationen eintreten und mit den Augen und Ohren (bzw. allen Sinnen) des Glaubens proleptische Erfahrungen des Reiches Gottes machen“ (S. 302¹⁰). Dies wird hier reichhaltig in der Interpretation historischer Quellen demonstriert. Es ist auch eine Anfrage an die gegenwärtige Verkündigung.

Der Band enthält – neben Schwarz-weiß-Abbildungen im Text, z.B. zu den angesprochenen Emblemata – 15 Farbtafeln. Daß Orgeln darunter fehlen ist angesichts reichhaltiger Informationsmöglichkeiten im Internet zu verschmerzen. Daß auch Glocken visuell einiges zu bieten haben können, wäre aber abbildungsreif gewesen – im Textteil findet sich nur die schwarz-weiße Abbildung einer Glocke.¹¹

Der Anhang enthält ein umfangreiches *Quellen- und Literaturverzeichnis*, *Bildnachweise und -verzeichnis*, *Register der Bibelstellen* und ein *Register der Personen* (wobei wohl nur die Namen im Text, nicht in den Anmerkungen verzeichnet sind, was angesichts der üppigen Dokumentation wohl ein eigenes Beiheft erfordert hätte).

Es handelt sich um eine monumentale Arbeit, die Einblick in ein umfangreiches Quellenmaterial bietet, interdisziplinär anschlussfähig ist und auch Anregungspotential für gegenwärtige Fragen der kirchlichen Verkündigung hat.

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13384>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13384>

¹⁰ Katholische Theologen werden dem leicht zustimmen, ob reformierte sei dahingestellt, und wie es mit „allen“ (!) Sinnen bei den frühen Lutheranern steht, sei anhand des Zitats von Cruciger doch in Frage gestellt.

¹¹ Vgl. zur möglichen Vielfalt die Abbildungen in den Anm. 3 genannten Monographien.